

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Fortsetzung 12 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10 des Rathhauses vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unleren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unleren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteljährlich und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unleren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 46.

Donnerstag, den 19. April 1917.

56. Jahrgang

Die große Schlacht im Westen.

Die Westmächte haben ihre große Frühjahrsoffensive etwas später, als sie beabsichtigt hatten, begonnen und auch nicht auf der von ihnen ursprünglich in Aussicht genommenen breiten Front von Arras bis zu den Alpen unternehmen können, sie vielmehr auf zwei getrennte Frontabschnitte beschränken müssen. Aber sie haben jetzt alle ihre Kräfte und die ganze ihnen von Amerika zur Verfügung gestellte Munition eingesetzt, um den Erfolg zu erringen, unsere Reihen zu durchbrechen und die deutschen Armeen aus Nordfrankreich und Belgien bis zum Rhein und schließlich weiter nach darüber hinaus zu jagen. Es handelt sich für sie um Sein oder Nichtsein, sie legen ihre letzten Trümper auf eine Karte. Nur von einem großen und durchschlagenden Erfolg können sie den gewünschten Eindruck auf Ausland ermarnten und dieses bewegen, noch einmal maßvoll in den Krieg einzugreifen. Mühselig das Unternehmen, so sagen sich die schließlichen Kriegsführer im Westen, daß alles verloren ist. So, wie es es geschah und bestimmt erwartet hatten, ist es nun vornehmen nur ein Teil des allgemeinen und gleichzeitigen Vorstoßes der Entente-Armeen gegen die Zentralmächte sein. Anstalten, Italien und General Sorrell in Saloniki sollten zur selben Stunde wie die Engländer und Franzosen in Nordfrankreich über uns herfallen und uns überrennen. Alle diese Hoffnungen sind gescheitert geworden.

Die doppelte Aufgabe der Westmächte.

Da es den Feinden nicht gelungen war, den strategischen Rückzug Hindenburgs zu verhindern, so haben sie sich jetzt zu einer doppelten Aufgabe entschlossen. Die von ihnen eingenommenen Fronten bilden fast einen rechten Winkel mit der Spitze bei Soissons. Beide Ecken sind in Bewegung gegen den Raum Cambrai-Vaon, der von zwei Seiten umklammert werden soll. Von einer strategischen Überlegenheit durch den Feind ist keine Rede. Unsere Oberste Heeresleitung rechnete vielmehr mit der neuen Schlacht in der Champagne. Die Verstärkungen an Truppen und Material waren verhältnismäßig leicht durchzuführen, die früheren Angriffsvorbereitungen konnten bis zu einem gewissen Maße ausgenutzt werden. Auch die rege Fliegeraktivität unterstützte unsere Armeeführung vollständig über die Absichten des Feindes. Ganz besonders aber waren dem Gegner seine Operationen durch Hindenburgs allmähliche Rückzug vorgezeichnet worden. Der Vorstoß der Engländer führt über die Linie Doua - Combrai in direkt östlicher Richtung nach Mauberge und nördlich in die Gegend südlich von Charleroi, ebendort trifft die Vormarschrichtung der aus der Champagne nach Norden vorrückenden Franzosen. Während dem Gegner eine Offensive auf beiden Fronten verfallen, so würde das ganze nachfolgende Gelände abgedeckt und die dort liegenden Truppen von ihren räumlichen Verbindungen abgeschnitten werden. Nur eine so großzügig angelegte Operation konnte einen entscheidenden Erfolg und die von unleren Gegnern beabsichtigte gänzliche Umgestaltung der Lage bringen. Deshalb spricht auch der sehr deutliche Verzicht über die Champagne-Schlacht von einem großen französischen Durchbruch, das mit weit gestrecktem Ziel.

Zuerst auf den Endziele.

So hat es im Westen augenblicklich auch hergehört und so tiefen und unvorstelligen die Anforderungen an unsere einseitigen Truppen sind, so brauchen wir an dem Endziele doch nicht zu zweifeln. Bei der Überbreitung des Endzieles durch den südlichen Krümmen bis zu dem Kaiser Wilhelm die bestimmte Zuerst auf, daß die gemeinsamen Kämpfe mit dem Endziele geklärt werden würden. Und dieser Zuerst, die in den Herzen aller unserer Feindgenossen brennt, darf sich das gesamte deutsche Volk ruhig anschließen. Der Vorstoß der Engländer bei Arras ist im wesentlichen bereits zum Sieben gebracht worden, der Durchbruch ist nicht gelungen. Der Kampf hat dort viele ebr schon wieder den Charakter des Stellungskrieges angenommen. Auch der Versuch, ihre ursprüngliche Angriffsfront zwischen Doua und Arras jenseits nach Norden wie nach Süden auszuweiten, hat den Engländern nichts nützt. Und doch hatten die Franzosen von dem englischen Vorstoß mit Sicherheit den Erfolg erwartet; denn nur so ist es zu erklären, daß sie nicht gleichzeitig mit den verbündeten Engländern, sondern genau eine Woche später vorrückten. Wäre den Engländern ihr Vorhaben geglückt, so hätten die Franzosen nicht nur leichtere Arbeit, sondern zugleich die in hohem Maße berechnete Aussicht auf einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Wir dürfen nach dem bestimmten Worte Hindenburgs aberwegs sein, daß unsere Heeresleitung über genügende Reserven verfügt, um auch dem Vorstoß der Franzosen in der Champagne rechtzeitig einhalt zu gebieten, der im ersten Ansturm schon gebrochen ist.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine der größten Schlachten der Weltgeschichte. Der französische Durchbruch mißlungen. 2100 Franzosen gefangen. Sehr schwere blutige Verluste des Feindes. Die Schlacht wüthet fort.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In der Nähe ist eine der größten Schlachten des gemalten Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Zeit dem 6. April hielt ununterbrochen die Feuerbereitung mit Artillerie und Minenwerfern an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Waffe und Heftigkeit unsere Stellungen durchdringen, unsere Verteidigung kampfunfähig, unsere Truppen müde zu machen suchten. Am 16. April früh morgens setzte ein Couppl an der Linie bis Vethem nördlich von Reims der auf einer Front von 40 km. mit ungeheurer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachdruck von Reservisten verstärkte, tief gegliederte französische Durchbruchangriff an. Am Nachmittag warf der Feind seine neue Vorwärtstendenz und führte starke Nebenangriffe gegen unsere Front zwischen Oise und Gondre für die Linie.

Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellungen ein- und breite, tiefe Trichterfelder schaffte, ist die harte Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tiefgestaffelte Verteidigungszone. So mag das Nützen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgüter verloren geht, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen.

Diese Aufgaben sind dank der vorrätlichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt. Am 17. Apriler Tag ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr weit gefasst war, gescheitert, sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, über 2100 Gefangene in unserer Hand geblieben. Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien einbrachen ist, wird noch gekämpft; neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

Deute morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Brigny und Auberville entbrannt; das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Aisne bis in die Champagne aus!

Die Truppe steht den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen.

Der geübteste englische Angriffspfad. Alles war bereit, so hat ein englischer Militärkritiker, es braucht nur auf den Kampf abgesehen zu werden. Auf beiden Seiten entspricht der französische Bereitwilligkeit eine ebenso große, wenn nicht noch größere Bereitwilligkeit. Und gerade in dem Augenblick, wo die rüstlosesten Domernollen am schwärzesten sind und beide im Begriff, sich im Gewitter zu entladen, ziehen sich die Deutschen auf der schwächsten und notwendigsten Front zurück. Sie gehen fünf, vielleicht zehn, vielleicht mehr Kilometer zurück, lang vorbereitete, stark besetzte Stellungen. Was ist das Ergebnis? Alle unsere Eisenbahnen müssen um so viel Meilen verlängert werden, alle unsere Weichen (Drehweihen) müssen ausgenommen und um so viel näher an die Front gebracht werden; alle unsere sorgsam aufgestellten Geschütze müssen vorwärts gebracht und neue Stellungen (minder sorgsam ausgestellt) für sie notwendig gemacht werden; und die meisten, wenn nicht alle E. üngensarten unserer Offiziere, auch all der Zeit, die sie mit Auszubildigen von Nach- und Nebelangelegenheiten verwendet haben, gehen als etwas militärisch ganz gleichgültiges in den Papierkorb. Kurz, wir müßten viel Zeit verlieren, vielleicht drei Wochen, vielleicht einen Monat, vielleicht mehr, ehe wir gerade an dieser Front unter gleich günstigen Verhältnissen angreifen können.

Zur französischen Offensive von der Aisne auf Saar schreibt die „Kön. Ztg.“: Wieder war der Auftakt ein tagelanger Feuer von Artillerie und Minenwerfern, mit dem unsere Stellung sturmreif gemacht werden sollte. Auf breiten Abschnitten, die der amtliche Bericht jetzt näher nennt, ist die feindliche Infanterie zum Angriff geschritten. Unsere vorbereitete Linie zwischen Soissons und der Champagne, in die der Feindangriff ebenfalls übergriff, zog sich östlich bis zum Soissons - Vaon zurück, dort, von dem Märten im Januar 1915 erklärte Hochzeiter von Bregun, begleitet die Aisne auf ihrem Nordufer bis Couppl und wendet sich dann nach Nordosten zu dem Höhenzug, der das Tal der Sotte von der Aisne trennt. Es ist das Schlachtfeld von Craonne im Jahre 1814, auf dem im Januar 1915 schärfste und vorzüglichste Ereignis des Weltkrieges sich abspielte. Nach der Ehemaligkeit des Dames genannten Straßes warfen, über Craonnele zieht die Linie sich nun nach der Gegend Brigny-aux-Bois, kurz vor dem in der Gegend von Neuville-aux-Bois wiederholt gekämpft worden ist. Der Übergang über die Aisne bei dem in unferm Bericht befindlichen Derru-aux-Bois ist auch 1814 hervorgerufen, da Napoleon ihn zum Vorwärtsschritt gegen Compe d'Amiens benutzte. Nach dem Überschreiten der Aisne folgt die Linie dem Höhenzug, der von der Marne her kommt, über Epagny und la Neuville, mo häufig französische Gräben von uns genommen wurden, bis Courcy und durchschneidet das Vorwärtstende von Reims bei den Forts von Vimont und Rogent l'Abbeüe, um nach Osten über Auberville den Ansturm an die Front in der Champagne zu geben.

Die Zerführung von St. Quentin. Seit dem 7. April vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke

von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erhielten Baron Doucourt (Vorart von St. Quentin), das nordwestlich davon gelegene Walsenhaus, die Zerstörungsabteilung, die Besatzung der Miereferm und um die historische Windmühle. — Seit dem 7. nachmittags verteilt sich das Feuer willkürlich auch auf die übrigen Teile der Stadt. Mehrere öffentliche Gebäude und zahlreiche Privat- und Geschäftshäuser wurden durch die Beschichtung stark mitgenommen. Am 8. erhielt der Justizpalast über 12 Treffer, wurde das Denkmal auf dem Platz vom 5. Oktober zerstört. Am 9. trafen zwei Schuß das Museum Deumer. Auch die Rathausbrücke wurde durch 5 Treffer schwer beschädigt, ebenso das Naturdenkmal. — Starkes Feuer liegt heute auf dem Markt, so daß die Zerführung des Theaters und des städtischen, im 14. Jahrhundert erbauten Kaufhauses nur eine Frage der Zeit bildet.

Entente-Gemeinschaft für Flugwesen. Wie der Schweizerische Fliegerklub meldet, bildete sich auf Anordnung des französischen Unterrichtsministeriums für das Flugwesen ein „Internationales Komitee für das Flugwesen“, dessen Leitung der Deputierte Mandin übernimmt.

Mehr Soldaten weniger Munitionsschreiber. Anlässlich wird aus London gemeldet: Nachdem sich, wie der Generalkommandant General Robertson kürzlich mitteilt, die dringende Notwendigkeit erwiesen hat, vor dem Monat Juli eine halbe Million Mannschaften in das Meer einzustellen, wird eine größere Anzahl Fliegerabteilungen für den Seeresdienst freigegeben. Der Anfang damit wird am 1. Mai gemacht. Es ist beabsichtigt, die auf diese Weise gewonnenen Mannschaften, soweit möglich, in Gruppen nach dem Geben- und einzureisen, damit die jüngeren Männer zuerst eingezogen werden können.

Lebensmittelpressen in Frankreich. Wie der Main meldet, ist die monatliche Versorgung der französischen Bevölkerung mit Getreide infolge der Zunahme der überhöhten Transportfähigkeiten von 1000 auf 600 Tonnen zurückgegangen. Nach der neuem amtlichen Berechnung sollen nur noch 300 Tonnen monatlich zur Verteilung gelangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem amtlichen Wiener Bericht herrsche auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gleichsichtigkeit, somit keine Ereignisse von Belang. An der Trierer Front hatten unsere Verbündeten einen Stummelzug. An der Pleimstall-Front drangen sich österreichische Sturmtruppen in ein Gebiet der Bina di Borgo in die italienischen Stellungen ein und machten 7 Offiziere und 124 Mann zu Gefangenen. Der amtliche deutsche Heeresbericht beschränkt sich auf die lafonische Bemerkung: Vom übrigen Belgien, Oden und Wallon ist nichts zu melden.

Der Beschluß des russischen Arbeiter- und Soldatenkongresses wurde von dem Verbande besonders bekannt gegeben, da die russische Regierung einen entstellten Bericht darüber verbreitet hatte. Danach war der Kongress von Vertretern von 82 fählichen Vorkriegsorganisationen an der Front beschickt und beschloß die Vorbereitung eines all-russischen Kongresses zum Zweck der Konfliktierung einer einheitlichen revolutionären Bewegung. Der Vorbericht des Kongresses betonte, daß der Bericht auf der Front der erste Schritt sei. Der zweite müsse die Revision aller Verträge sein, die von den kriegführenden Gruppen geschlossen worden seien.

In der Friedensfrage

Scheinen sich die bei den Friedensberatungen und Sitzungsabteilungen in Anstalt zum Tage tretenden Meinungsverschiedenheiten eigentlich nur noch auf die Frage „Allgemeiner oder Separat-Frieden?“ sowie auf den Zeitpunkt und die Form der Verhandlungen zu beschränken. Die Mehrzahl des Arbeiterrates bezieht in dieser Frage neuerdings mehr Vertrauen in die zeitweilige Regierung. Der Vorsitzende der aus der Schweiz in Schweden eingetroffenen und nach eintägigem Aufenthalt mehrer russischen Revolutionäre überreichte sich laut „Frankf. Ztg.“, daß er nach 14 Tagen an der Spitze der Friedensdeputation nach Stockholm zurückkehren werde. Er sei der Zustimmung Fitzhobes und Petersburgs überaus froh. Selbstverständlich wolle man den allgemeinen Frieden. Sollten aber die Westmächte, besonders England, Schmierigkeiten machen, so werde Russland auch von einem Separatfrieden nicht zurücktreten.

Der italienische Sozialistenkongress für den Frieden. Gleich den Sozialisten Englands und Frankreichs, die ihren scharfen Ansturm über den von ihren Regierungen auf die russische Friedensbewegung gebühten Druck ausdrücken, fordern auch die Sozialisten Italiens den baldigen Frieden. Der in Mailand abgehaltene Kongress der italienischen Sozialisten und Arbeitervertreter sprach sich für möglichst baldige Beendigung des Krieges aus. Auf dem Kongress wurde hervorgehoben, daß in Italien überaus wichtige Dinge in Vorbereitung seien, die teils durch die Revolution in Russland, teils durch den Hunger erzwungen werden. Die italienischen Sozialisten müßten schon jetzt Stellung dazu nehmen. Sie hätten aus Petersburg verständliche Nachrichten erhalten, daß der Frieden näher sei, als man bisher angenommen habe.

Leinwand, Friedenskonferenz. Die praktischen Vorbereitungen für die von dem existierten und eben zurückgekehrten russischen Sozialisten Lenin geplanten Friedenskonferenz in Stockholm scheinen schon begonnen zu sein, damit die Angelegenheit während seiner Hauptaufgabe erledigt werden kann. Die Dageb'sche Zeitung erzählt, hat man bereits im Sozialdemokratischen in Stockholm nachgefragt, in welchem Umfang die Freiräume des Handels im Laufe der nächsten Woche für Zwecke des Kongresses zur Verfügung gestellt werden können. Eine definitive Entscheidung ist indessen noch nicht getroffen, aber von Seiten des Sozialisten wird man keinerlei Schwierigkeiten machen, wie die Dageb'sche Zeitung mitteilt. Es handelt sich selbstverständlich um eine Friedenskonferenz, sondern um Besprechungen sozialistischer Deputierter aller Länder.

Wiljufon bleibt bei seinem Programm.
Der Minister des Äußeren Wiljufon sagte dem Petersburger Korrespondenten des Journal zur Promotion der russischen Kriegsgeldes: Wir denken nicht daran, die Grundlinien der in der Vergangenheit abgeschlossenen Verträge zu ändern. Wir werden unter Berücksichtigung gegenüber unseren Verbündeten respektieren und die in gegenseitigem Einverständnis getroffenen Vereinbarungen in keiner Weise ändern. Ueberdies wollen wir, ehe wir die Lösung der verschiedenen vom Kriege geborenen Probleme prüfen, zunächst den gewöhnlichen vollständigen Sieg zu erlangen suchen.

Für den sofortigen Frieden.
Entgegen der Meinung der Petersburger Telegramm-Agentur geht aus englisch-französischen Zeitungsberichten deutlich hervor, daß der große Arbeiterausbruch den sofortigen Frieden unter Anwesenheitsbesitz aller Kriegführenden will.

Amerika.
Die Organisation des amerikanischen Kriegsgeldes in den letzten großartigsten Maße, zu der Präsident Wilson in einem Aufruf an die Amerikaner auffordert, wäre zweifellos gekannt, die Bedeutung der ökonomischen Nordamerikas zu erhöhen. Wenn Amerika, wie Wilson es empfiehlt, wirklich alle seine gewaltigen Mittel für den Krieg einsetzt, so würde es einen nicht zu unterschätzenden Gegner schärfsten Gegners sein, und die Heerde ist kaum dabei aus dem Worte heraus, unter Flotte in aller Eile auf Kriegsschiffe und sich im Begriff, eine große Armee anzustellen und auszurufen. Aber das sind nur Teile der großen Aufgabe, der wir uns gewidmet haben. Der Sold, für die wir kämpfen, hofft, soviel ich sehen kann, nicht ein einziger. Ich habe nicht die geringste Ahnung, an die wir kämpfen, wie viele glauben und wünschen, für die Rechte der Menschheit und den zukünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt. Um diese große Sache würdig und erfolgreich durchzuführen, müssen wir uns ohne Rücksicht auf Gewinn oder materiellen Vorteil und mit Energie und Klugheit, die hinter der Größe des Unternehmens nicht zurückbleiben dürfen, an die Bewältigung der Sache setzen. Wir müssen uns völlig für sie werben, wie auch diese Aufgabe ist, und was sie an unsere Fähigkeit und Opferbereitschaft für Anforderungen stellt.

Am einzelnen empfiehlt der Präsident die Beschaffung von Lebensmitteln im Überflusse, so daß ein großer Teil davon an die Verbündeten in Europa abgehoben werden kann. Um den Zweck dieser Lebensmittel müßten Hunderte von Schiffen schnell gebaut werden. Bergwerke und Fabriken müssen schaffen, um die eigene und die verbündeten Armeen mit Munition und sonstiger Kriegsausstattung aus reichlich zu versehen. Auch für Eisenbahnen ist im weitesten Umfang zu sorgen. Ganz besonders eindringlich appelliert der Präsident an die Farm- und an die Bauernschaft, letztere letztere nach dem Maße, in dem sie die reichliche Produktion von Getreide, die Munitionsfabrikanten müssen alle Vorteile der Fabrikation beschleunigen und vervollkommen.

Amerikanische Konferenzen mit England und Frankreich. Präsident Wilson hat erklärt, er sei nach sorgfältiger Erwägung zu dem Schluß gekommen, daß es gewiß unpolitisch wäre, wenn die Union den Vertrag von London nur mit Genehmigung aller Verbündeten abschließen sollte, weil eine solche von der Union eingegangene Vereinbarung keine konstitutionelle oder verbindende Kraft hätte, es sei denn, daß sie in Form eines Vertrages gemacht und dem Senate zur Bestätigung vorgelegt würde. Es ist zweifelhaft, ob solch ein Vertrag dem Senate genehmigt würde. Inzwischen aber hat der Präsident bereits mit England und Frankreich ein Abkommen geschlossen und wird es in dem nächsten Verträge, um nicht den Senat um Genehmigung eines Abkommens bitten, dessen wesentliche Punkte wohl das Recht der Öffentlichkeit zu sehen haben, so daß man wissen kann, was er auf Washington, daß an Sonnabend unter dem Vorhange von Wilson ein Kabinetsrat zusammentrat. Präsident Wilson legte den Standpunkt der amerikanischen Regierung dar, wenn die Konferenz einmütig einmündet, die mit den ermächtigten Vertretern Frankreichs und Englands stattfinden. Die Regierung studiert die Frage der Entsendung von amerikanischen Missionen nach den alliierten Ländern.

In Buenos-Aires, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Argentinien, fanden Demonstrationen gegen die deutsche Sache statt. Die Deutschen sollen zu ihrer Verteidigung nach dem Diktator geflohen haben. Mehrere Personen sollen getötet worden sein. Auch weiteren Meldungen wurde das deutsche Gesandtschaftsgebäude und das Konsulat überfallen und in Brand gesetzt. Der Brand wurde gelöscht. Die Polizei, die die Anführer ansehbare, verurteilte verschiedene von ihnen.

Neutrale Schiffahrtsgewinne.
Den Klagen neutraler Schiffahrtsgesellschaften über die durch Schiffentführung erlittenen Verluste wird von deutscher Seite mit Recht entgegengehalten, daß es die Neutralen selbst in der Hand hätten, diese Verluste dadurch zu vermeiden, daß sie ihre Handelsflotte, die bisher den Verkehr mit den abgeperrten, um feindlichen Ländern vermittelt hat, zu anderen Zwecken verwenden, und, soweit dies nicht möglich ist, aus dem Verkehr ziehen lassen und auf andere Weise den Neutralen beigegeben einmündet, daß eine derartige Aufhebung ihrer Handelsflotte zu große Verluste für die Schiffahrtsgesellschaft noch sich ziehen würde, so ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die außerordentlich hohen Verdienste, die die beteiligten Reedereien bisher erzielt haben, es mit der wirtschaftlichen Lage der Reedereien wohl verträglich sein lassen, wenn die Schiffahrt eine Zeitlang nicht ausgenutzt werden kann.

Die ungenutzte große Zahl der neutralen Reedereien gemessen sind, darüber geben die Inhaberschlüssel der einzelnen Reedereien eine klare Auskunft, die in keiner Weise umgekehrt werden kann. Es wurden 50, in 100 Prozent Dividenden verteilt. Bei derartigen Verdiensten dürfte die

Wirtschaftlichkeit der Schiffahrtsunternehmungen es wohl zu lassen, daß die Schiffe für eine gewisse Zeit aufgelegt werden und so der Gewinn zur Verrechnung für die stille Zeit, die keine Einkünfte bringt, in Anspruch gebracht wird. Sind die Reederei auf diese Weise durch das Ergebnis der Berechnung für die stille Zeit bereits entschädigt, so schaffen sie sich durch Erhaltung ihrer Schiffe eine weitere, außerordentliche Verdienstmöglichkeit für die Zeit nach dem Kriege. Zum Teil haben die neutralen Schiffahrtsgesellschaften bereits durch umfangreiche Auflegung von Schiffen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Schiffsverluste zu vermeiden, wie die Zahlen der gemeldeten Verletzung neutraler Schiffe ergeben. Da der Beginn des verfallenen Unterseebootkrieges von dem verfallenen Gradatuum nur 16,5 Prozent neutraler ist gegenüber 29 Prozent im Durchschnitt der letzten drei Monate des Unterseeboot-Kreuzerrieges. Eine weitere Verringerung dieses Prozentsatzes liegt demnach nicht nur in der Hand der Neutralen, sondern ist auch mit ihrem wirtschaftlichen Interesse durchaus vereinbar.

Italienische Forderungen gegen England. Ein römischer Blatt erzählt, während der Verhandlungen gegen die Bundesgenossen Italiens, ist es zweifellos die gränztlose moderne Ernährung und sieht im Gegensatz zur Haager Konvention. Er verringert die moralische Widerstandskraft der Völker. Italiens Wunsch, selbst die der Apenninen, die zur Erhaltung der feindlichen Verbündeten dienen könnten, ist streng verboten. Auch die Ausfuhr englischer Baumwolle nach Holland und Dänemark soll reduziert werden. Die englischen Forderungen besagen sich, daß die Abmachungen mit den Neutralen nicht eingehalten werden. Das Schlimme aber ist, daß derartige Abmachungen überhaupt getroffen werden. Es ist beachtenswert, daß von einem Verbündeten Englands, deswelben Englands, das diese graumächtige Kriegführung erlangt und anwendet, der Auslieferungskrieg als im Gegensatz zur Haager Konvention stehend bezeichnet wird.

Die „stille Wirtschaft“ der englischen Flotte. Die Untätigkeit der englischen Flotte veranlaßt in England nach Bericht eines norwegischen Matrosen große Unruhe. Zum Trost hat man das Schlagsort von ihrer „stillen Wirtschaft“ erfuhr. Aber alle, die sehen, wie die Handelsflotte sich vermindert, sehen die Wirtschaft allzu still zu sein. Offenbar ist die britische Seemacht nicht still genug für ihre Aufgabe. Die paar Male, wo sie bei den feindlichen Flotten zu sehen sind, hat sich die deutsche Flotte in ihre Häfen retten können, ohne abgeschritten zu werden. Und diese Häfen vermögen die Briten nicht zu sprengen! England muß einen langsamen und langwierigen Landkrieg wagen, weil es nicht mag, seine Flotte in einem Kampf zu schiden, der entscheidend für den Krieg sein könnte.

Die Einberufung des österreichischen Reichsrats. Den Wiener Blättern zufolge ist die Einberufung des Reichsrats für Mitte Mai in Aussicht genommen, ohne daß eine Abschätzung der Beschäftigung oder gewisse staatsrechtliche Maßnahmen mittels Diktro durchgeföhrt werden sollen, da der Reichsrat die Voraussetzungen seiner Arbeitsfähigkeit sich selbst schaffen soll.

Deutsch-spanische Unterhandlungen. Aber einen Protest der spanischen Regierung an Deutschland in der U-Bootsfrage hatte die Ententepresse alarmierende Meldungen verbreitet. Demgegenüber erstreckt eine Mitteilung des spanischen Kabinetts, die Regierung habe ihre internen Angelegenheiten nicht geändert, sondern sie auch durch eine Drohung nicht ändern. Das Ministerium Romanones sei die Hälfte Garantie für die Neutralität Spaniens. — Der Text der Protestnote ist, wie Madrider Blätter aus Regierungskreisen erfahren, ziemlich kurz. Die Note unterstreicht die schon in der spanischen Antwort auf die deutsche Seemacht entfallenen Argumente. Die U-Bootsfrage ist eine Frage von Leben und Tod, und erklärt, daß für Spanien sei die Aufrechterhaltung der überseeischen Schiffahrt eine Frage von Leben und Tod.

Die spanische Presse weist zur Nichtachtung der von der Ententepresse verbreiteten falschen Behauptungen auf den Inhalt des deutschen Angebotes zur Sicherstellung des spanischen amerikanischen Handels hin. In demselben steht ferner Spanien ein erhebliches Entgegenkommen. Die amerikanischen Zufuhren nach Spanien werden, selbst wenn sie Kontorbande entfallen, gebührt, allerdings unter der Bedingung, daß die Kontorbanden in Spanien bleiben. Die spanische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten soll den Bestimmungen über die Waren entsprechen.

60 000 Deutsche verhaftet? In Amerika sollen seit der Erklärung des Kriegszustandes nach Londoner Meldungen 60 000 Deutsche wegen Spionage verhaftet worden sein. Das ist nicht übertrieben.

Die sozialdemokratischen Parteiführer ernten am Dienstag zu einer Sitzung vereinigt, es zeigt, daß die österreichischen Reichsratsmitglieder, Dr. Waser, Dr. Wenzel und auch die Berliner Reichsratsmitglieder, um Besprechungen mit ihren Vertretern freunden zu pflegen.

Prokuren in Wertpapierdruck. Infolge der immer mehr wachsenden Forderungen der Prokuren soll man schon lange nach Maßnahmen, um diesem Treiben wirksam zu begegnen. Nach mangelnder Verjuden ist es nun der brüderlichen Abteilung des Münchener Lebensmittelmittel gelungen, der Prokuren das Aufheben eines Wertpapiers zu geben, das sie in sich selbst auch die Prokuren nicht mehr beschreiben können. Die Nachahmung liegt im Anspruch aber unbehalt eine längere technische Vorarbeit, deren praktischer Zweck aber doch verfehlt sein würde, da sowohl das Farbenbild der Prokuren wie deren Wasserzeichen von Wode zu Wode wechseln. Die Münchener Ergebnisse der Diktatorische werden auch den anderen deutschen Großstädten zuzugewandt werden, so daß wohl auch in der Prokurenverfolgung ein Niegel vorgefallen sein wird.

Deutscher Abendbericht.
Berlin, 17. April 1917. abends.

Nach dem verheerenden Epitaph ihres Durchbruches haben die Franzosen an der Rhein der großen Angriff nicht erneuert.

An der Champagne wird den Tag über beiderseits von Aubeville erbeutet gekämpft.

Am den bayerischen Fronten nichts Bedeutendes.

Rußland lehnt die englischen Offiziere ab.
Das Wort des Petersburger Arbeiterrates, die „Nobelpolitik“ zu unterstützen, lautet:

Die russische Regierung lehnt, nachdem der Arbeiter rat sich bereits im gleichen Sinne ausgesprochen hat, das englische Ansuchen, einen Anzahl Russen in der Flotte, und zwar Aund, Deje und Dage, mit weiteren Befestigungen zu

versetzen, ab. Die Regierung erklärte England, daß die vorhandenen Befestigungen in der Flotte ausreichten seien, um Petersburg vor einem feindlichen Notenangriff zu schützen.

Arbeitsminderung in Berlin.

Berlin, 16. April. Die von den Berliner Metallarbeitern für keine beschlossene Arbeitsminderung in Großbetriebe ist nur zum Teil zur Ausführung gekommen. Es haben an ihre angestrichen 125 000 Arbeiter teilgenommen, die von ihnen erst nach Abschrift der Freischichte. Die im Laufe des Monats abgehaltenen Versammlungen zeigten eine im Verhältnis zur Zahl der Ausführenden geringe Beteiligung. Derselbe gilt im Allgemeinen auch von den Straßenmännern, die sich im Anschlag daran bildeten und durchweg halb zur Ausführung kamen, so daß das Streikbild namentlich im Innern der Stadt fast gar keine Veränderung erlitt. Die bei solchen Anlässen sich immer „radikal“ gebärenden jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen verhielten vergeblich durch an sich unbedeutende Ausföhrungen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu führen. Trotz dieses hormalten Verlaufes der Kundgebung bleibt inmerhin zu bedauern, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Schon die zu erwartenden übertriebenden Darstellungen der Auslandspreise und die Tatsache, daß zurzeit jede verlorene Arbeitsstunde nur unferen Feinden zugute kommt, hätten die Veranstalter bestimmen sollen, von ihrem Vorhaben zurückzutreten, zumal ja über den mit dem Arbeitsverhältnis selbst nicht in Verbindung stehenden Beschwerdegrund, die Verletzung der Brotmenge, von den zuständigen Behörden unter Beteiligung der unbedingten Notwendigkeit dieser Verletzung richtig öffentlich und in erschöpfender Weise Auskunft gegeben worden war.

Berlin, 17. April. In der großen R-Bahnhof der Betriebe in denen gestern geleitet wurde, ist keine die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Verföhrung des pöblichen Friedensschlusses.

Berlin, 17. April. Die verschiedenen Blätter aus englischen Zeitungen melden, sei in England eine Verföhrungsgesellschaft gegründet worden, die durch plötzlichen Friedensschluß den zahlreichen Kriegsgesellschaften entziehen könnten.

Provinz und Nachbarstaaten.
Leuchter, den 18. April 1917

Am 14. April ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die alle Zorffassen (Blattschneider von Erpopharm), soweit sie mit der Hand geschmiedet oder mechanisch ausgearbeitet sind, gleichviel in welchem Zustand der Vervollständigung sich befinden, beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Verankerung und Abfertigung der noch nicht aufbereiteten Zorffassmengen, an bestimmte, in der Bekanntmachung näher bezeichnete Aufbereitungsanstalten und ebenso an besonders ermächtigte Zorffasser oder deren Bevollmächtigte zum Zweck der Abfertigung an die Aufbereitungsanstalten erlaubt. Die bereits aufbereiteten Zorffassen dieser von den Aufbereitungsanstalten jedoch nur an die Kriegswollfabrikationsgesellschaft in Berlin veräußert und abgeföhrt. Die Aufbereitungsanstalten sind von der Kriegswollfabrikationsgesellschaft des Königlich Preussischen Kriegsministeriums verpflichtet worden, einen freiwirtschaftlichen Uebernahmepreis für gelieferte Zorffassen zu zahlen.

Gleichzeitig ist für alle beschlagnahmten Zorffassen von mindestens 5 cbm Menge, die nicht spätestens 6 Wochen nach dem Anfallene an eine der zugelassenen Aufbereitungsanstalten veräußert worden sind, oder die sich im Gemahls einer solchen Aufbereitungsanstalt befinden, eine Meldepflicht eingeföhrt worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl von Einberufungen enthält, welche für die beteiligten Kreise von Bedeutung sind, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden und kann bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen und Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

In den Zeitungsstellen zur 6. Kriegszustellung wurden hier insgesamt 288 000 Mark gezinkt.

Zur Klingelnote. Die Einhalterer von Nickel- und Silbergeld sind sich sehr wohl bewußt, wie schwer sie den Handel, das Verkehrsleben und das Vaterland schädigen, um sich einen brüderlichen Schutz zu schaffen für den Fall, daß die allgemeine Sache nicht geht. Wenn alle anderen aber und selbst das, dann denkt er seinen vergabten Schutz hervorzuheben und sein armen Leben damit um ein paar Tage und Wochen länger zu können. Er überschaut dabei nur, daß der Wert seines Klingelgeldes nicht in dem Metall besteht, das er eingetauscht hat, sondern daß das Metall seinen vollen Wert erhält durch den vom Staat verbrieften Münzstempel, der dem Metall aufgeschlagen ist. Geht das Reich in die Brüche, dann ist das Silbergeld weniger als die Hälfte wert. Die Gütermenge, die man sich für eine Münzstempel kaufen kann, wird bestimmt nicht durch die Menge des Silbers, die in der Mark steckt, sondern durch die Tatsache, daß die Macht und der glückliche Bestand des Reiches hinter der Mark stehen. Der Silbergehalt der Reichsmark ist auf dem Weltmarkt längst keine 50 Pfg. mehr wert. Das Reich kann seine Münzpolitik gerade so gut hinter ein Stück Papier wie hinter ein Stück Metall stellen. Das ist der Punkt, wo der Klingelgeldnehmer sterblich ist. Wäre hinter den Reichstag, ein Gesetz zu beschließen, das die Anfertigung des Metallgeldes und seine Einföhrung durch Papiergeld verbot.

(Wismar.) Beim heutigen Weihnachts waren 8 Körner und 123 Songdörner zum Verkauf geföhrt. 300er Loten ca. 100 Mark das Stück, Songdörner 30 bis 45 Mark das Paar.

(Schlesien) Einem Eisenbetriebe wegen Inanspruchnahme. Dem Blüchener Eisenwerk in Schöden waren im August d. J. von Kommunalverordneten Landratspräsident bei Gründung eines Eisenbetriebs 56 Gr. Reich als Bestand überlassen worden. Dieses Reich hat während zum größten Teil verbauert und veräußert und heute nicht mehr über die Menge wegen der Inanspruchnahme des Reiches für die Dauer

des Krieges geschlossen, auch ist gegen ihn das Strafverfahren anhängig gemacht worden.

Merseburg, 16. April. Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen ist zum 14. Mai d. J. nach Merseburg berufen worden. Als Beratungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1. eine Vorlage des Provinzialausschusses über die Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen; 2. eine Vorlage betreffend eine Abänderung der Satzung der Schiffschiffen Provinzialbank; 3. eine Vorlage betreffend Unterstützung von elektrischen Uebeland-Strassenbahnen; 4. eine Vorlage betreffend Gewährung von Darlehen an private Erziehungsanstalten.

Hamburg, 16. April. Am letzten Sonntag Nachmittag wurde hier während des Topfmarktes ein verdächtiger Ausländer verhaftet der wieder entwich, und aus einem Revolver auf seine Verfolger schoß, ohne aber jemand zu treffen, bis er gesteht war und sich dann selbst eine Kugel in die Schläfe jagte. Alles mitten im dichten Marktwortverkehr. Einbrecherwurde und 1150 Mark Geld beuteten auf einen Verbrecher hin, aus verdächtigen Briefen wird auf einen Epion geschlossen.

Jena, 16. April. Der Justizsekretär Reinhold Müller des Kreisamtes Sörga (Verwaltungsbezirk Neudorf a. D.), der zu Kriegszwecken mit ins Feld riefte, wurde seit November 1914 vermisst. Jetzt, nach beinahe 2 1/2 Jahren, ist endlich ein Lebenszeichen von ihm in die Heimat gelangt. Müller teilt auf einer im November 1916 zur Post gegebenen Karte mit, daß er sich in Westflorida in zünftiger Gefangenenschaft befindet. Dieser Fall beweist aufs neue, daß man noch nicht alle Hoffnungen aufzugeben braucht, selbst wenn von Vermissten länger als Jahresfrist keine Nachricht eingegangen ist.

Kalbe, 15. April. Um den Preistreibern rechtzeitig entgegenzukommen, die andernfalls wie im Vorjahre höchst wahrscheinlich bald wieder eingeleitet haben würden, ist die gemeinnützige Zwielerkernte des Kreises Kalbe a. S. schon jetzt seitens der Reichsstelle für Obst und Gemüse in Berlin beilagenaht worden.

Dresden, 16. April. Auf noch ungeläuter Art und Weise sind in Dresden einer Witwe Sievert und ihre drei Kinder vergiftet. Die Frau ist gestorben. Die eine Tochter ist unter heftigen Schmerzen Völmungserscheinungen erkrankt und muß künstlich ernährt werden. Die beiden anderen Kinder befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Lauban, 16. April. Durch den seit heute früh anhaltenden starken Regen wurde der Alt-Laubanbach, der seinen Lauf mitten durch die Stadt nimmt, zu einem reißenden Fluß und ist weit über die Ufer getreten. Viele am und in der Nähe des Baches gelegenen Häuser stehen bis zum ersten Stockwerk unter Wasser und müssen geräumt werden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Das Hochwasser dürfte bei fortbauendem Regen zu einer ersten Ebbezeit für einzelne Stadteile werden. Auch die Dämme ist aus dem Ufer am meisten gefährdet. Sie hat weite Straßen und Straßen der verbleibenden Ortschaften des Dueselbaches überflutet, doch ist durch die Talperrre bei Marissa bis jetzt größeres Unheil verhütet worden.

Vermischtes.

Vermutung von 60 Jahren durch W. ernde wurde. In der Wärrner Gegend richteten wüsternde Hunde unter den Schafzählenden schweren Schaden an. Nachdem erst vor kurzen einem Schäfer bei Wonsheim nachts von einem wildernden Hund über 50 Schafe getölet worden waren, sind jetzt bei Wiedersheim von Hundern 200 Schafe totgemordet worden.

Auf 50 000 Einwohner keine Geburt in einer Woche. Nach dem statistischen Ausweis der Stadt Braug wurde in der Woche vom 18. bis 24. März d. J. in der Neustadt und Josselstadt kein Kind geboren. Bei einer Bevölkerungszahl von 50 000 Einwohnern für die beiden Stadteile ist dies wohl ein seltener Fall.

Die rätselhafteste Mordtat in der Wärrner Straße zu Berlin ist aufklärt. Die Mordtat des Kino-Führers Köppen ist durch die Wärrnerstraße ermittelt worden. Er legte eine rote, legte aber dann ein Geländnis ab. Er habe einige Nächte mit Köppen in seiner Wohnung zugebracht und wahrscheinlich in einem Unfall von krankhaftem Mutrausch Köppen und sich selbst tödlich vergiftet. Der Verhaftete wurde vom Militärgericht in hiesiger Obervogelung genommen. Der verhaftete Täter ist nicht Wärrner, sondern wurde entlarvt als ein 26 Jahre alter Aufzuehler. Es handelt sich, wie die Untersuchung ergab, um einen geplanten Mordversuch.

Fleisch umsonst. In dem reichen Berliner Vorort Wilmerdorf wird Fleisch gratis verabsolgt. Nach einer Mitteilung des Magistrats wird Fleisch, von dem das Pfund 1,60 Mk. und darüber kostet, um 80 Pf. für das halbe Pfund verbilligt. Von Fleisch im Preise von unter 1,60 Mk. für das Pfund wird das auf jede Karte entfallende halbe Pfund umsonst ausgegeben.

Abflauen des Berliner Zeitstreiks. In den kleineren Betrieben Berlins waren die Arbeiter am Dienstag fast durchgehend zur Arbeit zurückgekehrt. In den großen wurde teilweise noch gestreikt. In Jugendnichten Werksstättenverammlungen, die am Sonntag abgehalten wurden und vollkommen ruhig verliefen, wurden allerlei Wünsche über

bessere Verpflegung vorgebracht und sonstige angelegliche Mängel in den Betrieben beseitigt. Aber bestimmte Beschlässe erließ man sich noch nicht überall. Bemerkenswert ist, daß die Ausgehreitungen junger Wärrner, die Fenster eingeschlagen und Aukerente gestohlen hatten, von den Arbeitern meist auf das schärfste gemißbilligt wurden. Mit diesen Wärrner hätte die Arbeiterbewegung nichts gemein. Sehr hart war der Angriff der Frauen und Wärrner an den Demonsrationen. Wahrscheinlich wird am Donnerstag die Arbeit auch in allen großen Betrieben wieder aufgenommen.

Ständesamtliche Nachrichten für Teuchern vom Monat März. Stadtdirekt.

Geboren 5 Knaben 6 Mädchen.
Verheiratet haben sich 6 Paare.
Geftorben: 1. Der Daubitzer Gustav Janisch 79 Jahr alt. Alfred Kurt Demold, 4 Tage alt, Sohn des Aufmeßers Karl Alfred Demold. Der Bergmann Friedrich Ernst Humann 66 Jahr alt. Der Pionier und Fabrikarbeiter Richard Pennsdorf, 35 Jahr alt. Der Invalide Johann Wilhelm Jürstnow 71 Jahr alt. Der Maurer Feinr Goldmann 51 Jahr alt. Die Witwe Henriette Frohn geb. Pennorf, 76 Jahr alt. Der Landwirt Johann Klemann geb. Pennorf, 84 Jahr alt. Der Wärrnerlehrling Bergarbeiter Edward Albin Schwabe 25 Jahr alt. Der Invalide Edward Schwabe 77 Jahr alt. Die Witwe Alberte Albrecht geb. Allet, 66 Jahr alt.

Milian.

Roman von Marie Engen-Schregeng.
Nachdruck verboten. Fortsetzung.
„Freilich, Milian, wie konnten Sie annehmen, daß die Schwester des Grafen Stammegg bei seiner Vermählung fehlen werde, da Sie doch das eingetretene Unwohlsein der Dame unendlich voraussehen konnten?“ fragte der Angeordnete, ein hochgewachsener Mann mit reichen, dunklen Haar und Bart, von welchem sich die klare, gesunde Blässe des bedeutenden Geistes angenehm abhob. Ehe der hübsche Garbe-Draeger die Frage seines Nachbarn beantworten konnte, traf diesen der Blick Milians und blieb einige Augenblicke mit einer Art unbehaglicher Verwunderung auf ihm haften, bevor er mit dem noch nicht ihm ungewohnten Grinsen Milians sich zu einer Damengruppe an der anderen Seite des Salons begab. „Jetzt bemerkte der Kaffizier: „Wie mißtraulich er Sie ins Auge faßte, zur Sprengel!“ Er suchte gewiß zu erglünden, ob Sie seiner Erzählung von einem einfachen Unwohlsein seiner Schwester wohl Glauben schenken.“ „Weshalb sollte ich das nicht?“ fragte zur Sprengel verwundert.

„Aur weil Sie noch nicht lange in den hiesigen Kreisen verkehren, können Sie so fragen. Ich will durchaus nicht behaupten, daß Milian von Stammegg nicht aufrichtig sei; aber er verheißt sich darauf, eine Sache zu be-mänteln, weil — nun, weil er glaubt, es geht oft um zu müssen.“ Mit dieser komische Klarheit nämlich, seiner Sprache, noch ungewohnten Schwere, mag es nicht ganz in der Ordnung sein. Sie nimmt fast nie eine Einladung an, oder — geschieht es doch einmal — nur, um sie später unter irgend einem Vorwande abzulehnen, meist unter dem eines Uebelbefindens, wie auch heute, wo man sicher glaubte, sie in Stapphorst erscheinen zu sehen. Abres einzigen Bruders Todzeit ist doch ein Brief, dem sie hätte beistehen sollen.“

„Die arme Dame! Wenn sie die jüngere Schwester des Grafen Stammegg ist, kann sie kaum vierundzwanzig Jahre zählen; und es ist hart, seine Jugendzeit in Frankfurt zu verlieren.“

„Ueberraschung!“ — Sie ist wenig über zwanzig Jahre, und ihre körperliche Schönheit soll eine recht gute sein. Man glaubt, daß ihr Bruder, der in allem was ihn und die Seinigen betrifft, sehr empfindlich ist, die angeblichen Körperleiden der Komtesse bloß vorheißt, um ihre andauernde Zurückgezogenheit aus einer andern Art der wahren Ursache — einer erblichen Geistesstörung der unglücklichen Dame — zu erklären.“

„Ach, das ist hart, ist betrieblend selbst für den Un-gläubigsten. Lebt die junge Dame im Hause ihres Bruders?“

„Ja, gewöhnlich ist sie in Teuchern. Ich habe gehört, sie bewohne einen besonderen Flügel des Schlosses mit ihrer Wärterin, welche sie für ihr Gesellschaftskrän-lein hält.“

„Das ist eine traurige Einrichtung. Aber sie mag recht, da Teuchern — ein junger Herrin erhält, wahrscheinlich für diese und — selbst auch für die arme Kranke sein.“

„Ach, Sie denken wohl, daß die Regel an den guten Händen meiner Aufrufe sich gelegentlich in kleine Kröten umwandeln könnten.“

„Nein, mein lieber Freiherr: ich kenne die Komtesse Sinsfeld so wenig, daß es annehmend sein würde, wollte ich mit ein Urteil, besonders ein hartes, über sie setzen. Aber die Äußerung des Grafen Stammegg ist, so scheint es mir, in noch zu jugendlichem Alter, um ohne Schaden für sich selbst, und vielleicht auch für die Kranke, in eine nahe und ständige Berührung mit der Gemüthsleidenden gebracht zu werden.“

Herr von Gladenbeck suchte die Absicht, „Nung war Aufrufe Claudia ebenfalls nie.“ meinte er, „und empfanglich für die schmerzliche Teilnahme der Fremden Leid wohl auch nicht.“ Doch stimmte ich Ihnen bei, lieber zur

Strenge: es ist gut, wenn die beiden Damen auf Teuchern nicht zu nahe Berührung miteinander kommen.“ In dem zweiten Gartenhof in Teuchern wurde auf zahlreichem kleinen Tischen, an denen man sich zwanglos niederließ, ein feines Essen serviert. Dann wurde die letzte Stunde des schönen Ostertages zu einem Gange durch die Gärten benutzt, und hierauf zog man sich zurück, um die Toilette für den Abend zu machen.

Milian hatte Gesellschaftszimmer, wo man sich vor dem Dinner verammlen wieder besetzt waren außer dem Grafen und der jüngeren Komtesse Sinsfeld nur der Freiherr von Gladenbeck und seine Schwester, sowie Herr zur Sprengel anwesend. Letzterer schien mit seinem edlen Wirt in eine ernste Unterhaltung ver-setzt zu sein.

Milian trat ohne Rücksicht auf das sichtlich wichtige Gespräch des Grafen und seines Gastes zu ihnen. Am Abend vor seiner Vermählung mit der Tochter des gräflichen Barons war er ohne allen Zweifel die wichtigste Person im Schlosse: wie hätte es da ein Bedenken für ihn geben können, die Aufmerksamkeit seiner künftigen Schwiegereltern für sich zu beanspruchen? Groß Sinsfeld schien auch diese Ansicht zu teilen; denn als Stammegg näher kam, sprach er mit ungewohnter Wärme seine Freunde darüber aus, daß nur dem Diner noch eine kleine Weile mit ihm unterhalten zu können, und das um so mehr, als ihm dadurch die Gelegenheit aboten lie, seinen so sehr geschätzten jungen Freund, Herrn Günther zur Sprengel, dem Grafen Stammegg voranzuführen. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Großes Paniquartier, am 18. April 1917

Westlicher Kriegshauptlag.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf den Kampfplätzen von Aros hat in einzelnen Abteilungen die Westfront wieder lebhaft eingeleitet. Im Vorfeld unserer Zonen bedeckten der Sonne spielen sich häufig Gefechte unserer Posten mit Vorposten des Gegners ab. Das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Rathshalle mehrere Treffer erlitten, zeitlich zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schmalzfeld an der Aisne ruhte gestern vor-mittag der Kampf. Der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Nierfeld des Vortages unter Wirkung der erlittenen Ver-luste mit den abgetheilten Divisionen nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Geg-ners ein.

Auf den Beaulerrieden, an den Höhen von Croonne und nordwestlich des Waldes von La Filleux brachen keine Sturm-wellen im Feuer zusammen, aber wurden im Kampfpaß zurückgeworfen.

Auch bei La Godat-Courry am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen eintreffenden Angriffe der Fran-zosen in der Champagne brachen nach stürzlicher, nach Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 kl. Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unserer Riegelstellung angehalten. Im Gegenangriff wurde den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen das bereits erreichte Waldstück zwischen Vornonvillers und Auberville wieder entziffen, 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerfahrzeugen 26 durch un-seren Feind zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Zug-kämpfen und durch Abwehrkämpfen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Auf mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfire in die Infanterie-Kämpfe ein.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Seitensgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem linken Westufer und südwestlich von Wärr-hausen vorübergehend sehr feuerartig.

Nördlich von Münster, in den Bogenen, hielten Stütz-truppen 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Westlicher Kriegshauptlag.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonischer Front.

Westlich von Monastir warfen kraftvolle Angriffe unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Crvena Stepa, die in etwa 10 Kilom. Breite bei den Märzämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstände wurden abge-schlagen, über 200 Gefangene mit mehr Maschinengewehren und Mörserwerfern eingebracht.

Ergebnis des 6. Kriegsanlehrs.

Berlin, 18. April. Das Ergebnis des 6. Kriegsanlehrs ist nach bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angeordneten alten Kriegsanlehrs 12 Milliarden 770 Milli-onen Mark.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weißenfels.

In der Woche vom 16. bis 22. April ds. J. darf auf die Fleischscheidekarte

250 Gramm Fleisch mit Knochen oder Wurst oder 200 Gramm Gehacktes und auf die Fleischzusatzmarke zu den von mir schon bekanntge-gbenen Vorzugspreisen 250 g Fleisch mit Knochen oder Wurst abgegeben werden.

Es haben nur Fleischmarken für die Woche vom 16. bis 22. April dieses Jahres Gültigkeit.

Außerdem wird in dieser Woche, soweit der Vorrat reicht, auf die Fleischfettmarke Nr. 5 50 g Fleischzeit verabsolgt.

Weißenfels, den 16. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.

A. B. gez. Sommer, Regierungs-Ärzt.

Respektvoll.

Teuchern, den 17. April 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Schulzgemeinschaft für Handel und Gewerbe in Teuchern und Umgegend.

Sonntag, den 22. April 5 Uhr

Generalversammlung

bei Herrn Willy Zimmermann, hier.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.

2. Kassabericht.

3. Verschönerung.

Zahlreiches Erscheinen ermartet. A. B. Der Vorstand.

Für die Sendungen ins Feld

Pappkästen, in allen Größen, hülflich

Feldpostkarten, Feldpostbriefumhänge,

Otto Lieberenz.

Kleine Schweine

gute Züchter, stehen zu verkaufen.

Hahn, Eschortau.

—————

Rechnungen

in allen Größen sowie

Quittungen

(mit u. ohne Firmenstempel)

sind zu haben bei

—————

Otto Kierker.

—————

Durch Bekanntmachung v. 14. 4. 17 Nr. W. L. 4100/1. 17. KRA. habe ich eine Beschlagnahme und Beschlagnahme von Leinwand (Blattfäden von Crisophorum) verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 14. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Herr v. Lyncker, General der Infanterie
à la suite des Aufstiegs-Bataillons Nr. 2.

Anordnung über die Gewährung der Fleischzulage anstelle der getriggerten Brotzation.

Für den Umfang des hiesigen Landkreises wird folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Als Ersatz für die vom 16. April an wegfallende Brotmenge erhält jeder Kreisangehörige, der Anspruch auf Fleischkarten hat, auf jede ganze Fleischkarte eine besondere Fleischzulage von 250 g; die Kinderbewilligten — siehe § 4 — für einen um 70 Pfg. ermäßigten Preis. Unter 6 Jahre alte Kinder erhalten die Hälfte der Fleischzulage und auch die Hälfte der Vergütung. Selbstverworfene haben einen Anspruch auf die Fleischzulage nicht. Die Preise für Fleischwaren auf die Zusatzmarken betragen:

Preise auf die Reichsfleischkarte für 1 Pfd.	Vorzugspreise auf die kommunale Fleischkarte für 1 Pfd.
2,20 M.	0,80 M.
Rindfleisch mit Knochen 1,70 "	0,30 "
Kalbfleisch mit Knochen 2,50 "	1,10 "
Sammelfleisch mit Knochen 1,90 "	0,50 "
Schweinefleisch mit Knochen 1,70 "	0,30 "
Leberwurst, frisch 1,70 "	0,30 "
Blutwurst 1,80 "	0,40 "
Weiße Würstchen angeräuchert 2,40 "	1,00 "
Metz- oder Knackwurst 2,40 "	1,00 "
Wurstspeck 2,40 "	1,00 "
Zunge vom Rind 2,40 "	1,00 "

§ 2. Die Fleischzulage darf nur auf besondere, fortlaufend nummerierte, Fleischkarten und zwar in allen Fleischverkaufsstellen des Kreises gegeben werden. Die Fleischzulage muß jeder erhalten, auch ohne daß er auf seine Reichsfleischkarte Verzicht einnimmt. Die Zulage unberücksichtigt ist in der Güte nicht von dem Fleisch, das auf die Reichsfleischkarte abgegeben wird. Die Zusatzkarte hat nur im Landkreise Weissenfels Gültigkeit. Welche Nummer der Zusatzkarten in jeder Woche Gültigkeit hat, wird im Kreisblatte jeden Montag und Dienstag bekanntgegeben. Die Zusatzmarken sind genau wie die Reichsfleischkarten bis Dienstag einer jeden Woche bei dem Fleischverkaufer abzugeben, der dem Kunden sofort die den abgesetzten Zusatzkarten entsprechende Anzahl weiße Leinwandkarten für Fleischzulagen auszugeben hat. Im übrigen gelten die Bestimmungen des § 3, Abs. 1—3 der Verordnung über die Zusammenlegung der gewerblichen Schlachtungen im Landkreise Weissenfels vom 24. 1. 1917.

Fleischzulagenkarten haben in Gastwirtschaften und zum Bezuge von minderwertigen Fleischwaren (Wurst) keine Geltung.

Die Fleischzulagenkarten sowie die Leinwandkarten sind nicht übertragbar.

§ 3. Die eingelieferten Zusatzkarten hat der Fleischverkaufer auf vorgetriebene Sammelbogen aufzuleben, ferner Namen, Wohnort und Woche auf ihnen zu vermerken, sie wöchentlich bei der Fleischzulage dem Bezirksfleischer zur Kenntnisnahme vorzulegen und sie sodann an den Kontrollbeamten auszuliefern. Der Bezirksfleischer hat die durch diese Zusatzkarten nachgewiesenen Fleischmengen an den Fleischverkaufer gleichfalls zu dem für die Zulage ermäßigten Preise abzugeben. Die Mehrkosten erhält er vom Kreisamtschef nach einer besonderen Regelung erstattet.

§ 4. Als minderbemittelte werden in der Regel diejenigen Personen, einschließlich ihrer Haushaltsangehörigen betrachtet, die 1916 in einem Staatseinkommen von 92 Mark und darunter veranlagt waren. Ausnahmsweise können auf schriftlichen Antrag auch Personen mit höherem Staatseinkommen als minderbemittelte im Sinne dieser Verordnung anerkannt werden.

Die hiernach nicht als minderbemittelte zu betrachtenden Personen erhalten für sich und ihre Haushaltsangehörigen die ihnen nach § 1 zu stehenden Fleischzulagen nur gegen gleichzeitige Zahlung von je 70 Pfg. für eine ganze und 35 Pfg. für jede halbe Karte an die Kartenausgabestelle.

§ 5. Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt oder ihre Verletzung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. und mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder einer dieser beiden Strafen geahndet. Auch kann auf eine zeitliche oder dauernde Schließung des Geschäftes erkannt werden.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem 16. April 1917 in Kraft.

Weissenfels, den 12. April 1917.

Der Kreisamtschef. J. B.: Sommer, Regierungsdirektor.

Veröffentlicht

Teuchern, den 17. April 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Bekanntmachung

Die Umlage der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen beträgt für das Rechnungsjahr 1916 für die Sektion Weissenfels-Land 31 Pfennige auf je 1 M. Grundsteuer.

Nach § 27 der Satzung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ist für jeden land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb mindestens 1 Mark an Beitrag zu entrichten.

Der Umlageplan sowie das Unternehmerverzeichnis liegen von heute ab während zweier Wochen im Stadtsekretariat zur Einsicht der Beteiligten offen.

Die Besitzer haben das Recht, gegen die zwei letzten Unterlagen hervorzuhebende Berichtigung ihres Beitrages binnen zwei Wochen nach Veröffentlichung der Auslagefrist Einspruch bei dem Kreisamtschef zu erheben, jedoch wird durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgedruckten Beitrages nicht berührt. Etwasige Ueberzahlungen werden später zurückerstattet.

Ein Einspruch gegen den Grundsteuerfuß ist nicht zulässig. Die Betriebsunternehmer werden aufgefordert, ihre Beiträge an den von uns beauftragten Boten abzuführen.

Teuchern, den 16. April 1917. Der Magistrat. Knobbe.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 29. März ds. Jrs., betreffend die **Auflösung in Okerfeld**, weise ich darauf hin, daß sich Montag, den 23. April in Okerfeld auch die wegen ihrer Fehler zeitig zurückgestellten **des Jahrganges 1898 sämtlicher nach Okerfeld vorbestimmter Dickschiffe** mit zu stellen haben.

Weissenfels, den 14. April 1917.

Der königliche Landrat. J. B.: Sommer, Regierungsdirektor.

Auf Grund der Anordnung der Provinzial-Steuerstelle sind von heute ab die **Steuer pro Stück** nicht mit 24 Pfg. wie bisher, sondern mit **22 Pfg.** von dem Geflügelhalter an die Verkäufer abzugeben.

Teuchern, den 16. April 1917.

Der Amtsvorsteher. Krug.

Zeitler Vieh-Versicherungs-Verein

(Geegründet 1860.)

Versicherungssumme: 4 709 972 M.
gezahlte Verluste: 2 625 233 M.
Sicherheitskapital: 149 907,47 M.

Der Vorstand hat die Verluste im 1. Vierteljahr 1917 nach eingehender Prüfung wie folgt anerkannt:

bei Pferden 52 919,— M.
bei Rindern 7 576,— M.
bei Schweinen 19 059,— M.

Zur Deckung dieser Verluste ist die Einziehung eines Beitrages von 1 1/2 Pfg. für Versicherungsmark bei Rindern,

1 1/2 Pfg. für Versicherungsmark bei Rindern,

4 Pfg. für Versicherungsmark bei Schweinen

beschlossen. Die Mitglieder werden zur Zahlung dieser Beiträge innerhalb 14 Tagen hierdurch veranlagt.

Bei dem zur Zeit herrschenden Mangel an Geld werden die Mitglieder ersucht, bei Zahlung der Beiträge Kleingeld mitzubringen.

Anträge auf Neuversicherung von Pferden, Rindern, Gelsen, Ziegen und Schweinen werden unter unseren günstigen Bedingungen von der unterzeichneten Direktion und den bekannten Vertreterstellen

jetzt entgegengenommen und jede hierzu gewünschte Auskunft gern erteilt.

Teuchern, den 15. April 1917.

Zeitler Vieh-Versicherungs-Verein
Der Direktor. Panzer.

Die Mitglieder werden zur Zahlung der betr. Prämie spätestens bis **incl. 30. April** hiermit ersucht veranlagt. Nach Ablauf der Frist muß in die Leinwand durch den Boten gegen Erstattung des üblichen Postlohens ein Betreffendes überhandelt werden.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Teuchern, den 17. April 1917
J. A. Hermann Pohl.

Infolge der Herabsetzung der Brotzation steigt begründeter Weise die Vermutung nahe, daß die in den Bäckereien übergebenen und von diesen hierfür Brot verarbeiteten. Da die Brotmengen im hiesigen Kreis auf einen überwiesentlichen Zeitraum ausgegeben werden, würden, wenn sie vor ihrem Fälligkeitstage in Verkehr kommen, die betreffenden Personen in der letzten Woche oder gar früher ohne Brot sein. Daß dies für die Betroffenen hinsichtlich ihrer Ernährung die unangenehmsten Folgen und Nachteile hat, bedarf keines weiteren Hinweis, denn Erhaltungsmittel sind nicht vorhanden.

Die zugeteilten Brotmengen sind knapp. Um mit ihnen auszureichen, darf nicht in der einen Woche ein Mehreurod stattfinden, denn dann fehlt das Brot in der nächsten Woche. Zu jedem Brotmarkeninhalt darf vertraut werden, daß er seine Marken nicht vorzeitig verbraucht, sondern sich willig der vorgeschriebenen Einteilung fügt.

Bäcker, die Brot ohne Brotmarken abgeben oder Marken vor ihrem Fälligkeitstage einlösen, machen sich nicht nur strafbar, sondern es wird ihnen auch das Geschäft geschlossen werden, wie dies jetzt in einem Falle geschehen ist.

Weissenfels, den 16. April 1917.

Vorsitzender des Kreisamtschefs. Der königliche Landrat.

J. B.: Sommer, Regierungsdirektor.

Lebensmittelmärkte Nr. 1 gilt für ein Pfund Graupen. Preis beträgt **pro Pfd. 30 Pfg.** Verkauf findet am **19., 20. und 21. April** d. Jrs. in allen Geschäften gegen Rückgabe des Leinwandabgebittes statt.

Alle Leinwandabgebittes Nr. 1 müssen von den Gewerbetreibenden in Bündel von je 100 Stück geordnet und am **23. April** d. Jrs. zurückgegeben werden.

Teuchern, den 18. April 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Ausgabe der durch die Kinder unter 2 Jahren erparten Brotmarken sowie der Zusatzmarken für die schwererarbeitende Bevölkerung erfolgt im Stadtsekretariat während der Dienststunden und zwar nur

am **Donnerstag, den 19. April 1917**

für die Familienangehörigen A—B. von 8—9 Uhr vormittags

" " " " C—F. " 9—10 " " "

" " " " G—H. " 10—11 " " "

" " " " J—K. " 11—12 " " "

" " " " L—P. " 12—12 1/2 " nachmittags

" " " " Q—S. " 3—5 " nachmittags

" " " " T—Z. " 5—6 " nachmittags

Die Zusatzmarken sind bestimmt für die Zeit vom **16. April** bis **13. Mai** 1917.

Nur diejenigen schwererarbeitenden Personen können Zusatzmarken am **19. April** ds. Jrs. erhalten, welche bis **17. April** 1917 bei uns einen schriftlichen Antrag um Zuteilung von Zusatzmarken gestellt und von der Brotkommission keinen abtrocknenden Bescheid bekommen haben.

Die Brotmarken sind vorzulegen.

Teuchern, den 17. April 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Weisse Wand Teuchern
Donnerstag zum Jahrmarkt:
Die leere Wasserflasche
spannender Desektivfilm, 4 Akte.
Der Todesreiter
Wildwestdrama in 3 Akten.
Nachmittags ab 3 Uhr gr. Jugendvorst.
Es ladet ergebnis ein **die Direktion.**

Verschönerungsverein
Generalversammlung
Sonntag, den 22. April 1917 abends 8 Uhr
im **Saalkoln zum Löwen.**
Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hiermit eingeladen.
2 Fuhren **Dünger**
finden zu verkaufen. Bahnstr. 6.

Todesanzeige.
Heute morgen 1/2 Uhr entschliefe nach langem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester
Martha
im 14. Lebensjahre.
Dies zogen schmerzhaft an Frau Wwe. **Minna Scheller** und Geschwister nebst allen Angehörigen.
Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/4 Uhr statt.

Zu haben bei: **Hermann Pohl**

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen danken herzlichst
Teuchern, Tollwitz, Leipzig, Berlin,
den 18. April 1917
Frau verw. **Joh. Rudolph**
und sämtliche Hinterbliebenen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Referens, Teuchern.

